

Tick-Tack

Grell.

Gewaltig.

Gnadenlos.

Hoch gewachsen sind sie, siehst du es?

Zärtlich über Wangen streichend,

Verführerisch über Lippen ziehend.

Aufhalten wird sie nichts.

Zur Faust geballt prasseln sie nieder,

Zerstörerisch. Mörderisch.

Noch immer im Schlepptau des Todes.

Schau nur, wie elegant sie wirken.

Hand in Hand,

Zu einer nie endenden Musik tanzend.

Eng umschlungen, ewig jung.

Wir haben sie gezähmt,

Wir haben sie eingesperrt.

Und nun haben sie sich gewehrt.

Käfige können sie nicht halten.

Wütend und verletzt; aber schuldlos sie toben.

Was sie sind, diese lodernden Fäuste, fragst du?

Des dunklen, ewigen Hasses Kinder.

Unseres Versagens Flammen.

Zuschauen werde ich.

Mitansehen, wie den Tanz sie vollendenden.

Ich werde zuschauen, wie Andere es vor mir taten.

Ich habe alle Zeit der Welt.

Wie auch meine Vorgänger.

Doch hinter Verschönerungen ihre Irrtümer sich versteckten,

Unschönes mit leeren Versprechen verborgen wurde.

Ich. Du. Er. Sie. Es. Wir. Ihr. Sie.

Gefesselt an Hass, vereint in Ignoranz.

Schmutz, Schuld, Erbärmlichkeit an uns kleben bleiben;

Immer wieder.

Von endlosem Leiden singt der Wind,

Aus weiter Ferne ein Gebet hauchend,

Dessen goldene Worte ungehört bleiben.

Weit, weit weg.

Und so schrecklich nahe.

Zitternd vor dem Richter kauern sie.

Die sieben Todsünden.
Das Opfer, die Menschlichkeit.
Egoismus verteidigt,
Gerechtigkeit klagt an.
Transparent die Gedanken des Richters,
Gebietend verurteilend,
Was zu oft begangen wurde.
Das Urteil? „Freigesprochen!“
Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.
Lernt aus Fehlern der Vergangenheit!
Sagen sie.
Gestaltet euch die Gegenwart selbst!
Sagen sie.
Denkt an eure Zukunft!
Sagen sie.
Tick-tack, tick-tack.
Unaufhörlich klickend, unaufhörlich pressend.
Ja, sie hatten Recht.
Von Fehlern geprägt ist die Vergangenheit,
Von Entscheidungen geprägt ist die Gegenwart,
Von Ungewissheit geformt ist die Zukunft.
Tick-tack, tick-tack.
Leere Stunden sich füllen mit tickender Stille.
Die Zeit, eine alte Bekannte.
“Frag”, sagt sie.
“Ich kenne alle Antworten. Und ich vergesse nie”.
Verzeihend, besänftigend, taucht sanft die Sonne unter.
Orange, rot, schwarz der Himmel blutet,
Aus Wunden, unsichtbar für das Auge.
Tosend rauscht der Wind.
Wachsender Druck, wachsende Verzweiflung.
Wer bin ich überhaupt?
Menschen, alle auf einem Haufen,
Die Nacht erfüllt sich mit schluchzender Stille.
Sterne, die einzigen Zeugen.
Düster kullern die Häupte.
Mut, Kraft, Leben wird zerstört.
Wenn nicht ich, dann du und wenn nicht du, dann ich.
Schwarze Hoffnungslosigkeit vergiftet unser Blut.
Die seidige Nacht, unsere einzige Decke.

Sie hüllt die Zerstörung ein.
Hüllt uns alle mit ihr ein,
Bis geborgen wir zu sein glauben.
Sanfte Küsse der Nacht töten den Tag.
Eisiges Wasser rauscht vorbei.
Wir ertrinken aus Dummheit.
Wir ertrinken aus Gier.
Schüsse, unsere ständige Begleitung.
Sie tönen vom Wald, sie tönen vom Meer.
Sterbende Seelen im Tau schwarzer Verwesung,
Sich beugen und flüstern.
Klagen um das, was hätte sein können.
Das unausgesprochene gefrorener Tränen,
Sich mischt mit dem stetig fließenden Blut.
Leben? Was bedeutet denn das?
Rostrote Blätter, Flüsse, Böden.
Blutende Wunden, Sterne, Herzen.
Nach einem Retter, kraftlos rufend.
Niemand kommt. Niemand wird kommen.
Verwesung, Tod, Angst.
Die Sterne trauern um uns.
Wir trauern.
Alles trauert.
Die Erde umhüllt sich mit feinem Staub,
Schützend vor dem Blick der Sterne.
Wer die Täter sind, fragst du?
Ach, das ist doch ganz einfach.
Die Täter, sind wir.